

inschränkung, Geldausfuhrverbot und noch andere Verordnungen aben Betriebs- und Zahlungseinstellungen nach sich gezogen. In Budapest haben 70 Firmen unseres Faches ihre Zahlungen eingestellt. Geldknappheit, Verkehrsstille und die hohen Steuerbgaben haben merklliche Spuren wirtschaftlichen Verfalles zurückelassen. Die Arbeitslosigkeit scheint ihren Höhepunkt erreicht u haben. Bloß 85 von 400 Uhrmachermeistern in Budapest bechäftigten Gehilfen, trotzdem die Reparaturen beinahe den Haupterwerb bilden; aber sie sind in steter Abnahme begriffen. Die eparaturpreise sind infolge des starken Wettbewerbes sehr edrückt. Die Kollegen bieten alles auf, um ihre Existenz allen idrigkeiten zum Troß in Ehren zu sichern. Es wird auch von er Regierung Hilfe in Form von Steuerermäßigungen erwartet. as Weihnachtsgeschäft ist in ganz Ungarn sehr kläglich auselallen. Kleine Nachfrage war in den bekannten und einelgeführten Markentaschenuhren. Goldarmbanduhren wurden fast usschließlich mit in Budapest erzeugten Gehäusen auf den Markt ebracht. Dieser Industrie hat die politische Lage großen Nutzen ebracht, denn kaum 5% der Armbanduhen wurden aus dem uslande bezogen. Der Uhrengroßhandel ruht fast ganz, weil eine Devisen- und kein Pengö aus dem Lande hinausgeschickt erden dürfen. Mehrere Auslandsfirmen haben deshalb in Ungarn in Postkonto eröffnet, um zu ihrem Gelde zu kommen, können doch ihre Pengös nicht aus Ungarn hinausbekommen, weil die ieldsperre noch besteht. (VI 1/199 Sigmund Schwarz.

„Verschenkte“ elektrische Uhren. In der UHRMACHERKUNST 1931, Nr. 48, behandelten wir unter dieser Überschrift das onderbare Geschäftsgebaren der Normalzeit AG., die sich zur ostenlosen Aufstellung von elektrischen Uhren als Reklameträger rbieter und damit den Absatz elektrischer Uhren durch das Facheschäft erschwert. Unsere Kritik hat erfreulicherweise beachtlichen Widerhall in Handwerks- und Einzelhandelskreisen gefunden. io hat „Der Saar-Handwerker“, die amtliche Wochenschrift der andwerkammer Saarbrücken, den Aufsatz ungekürzt in seiner eihnachts-Ausgabe veröffentlicht. Das Vorgehen des Zentralerbandes gegen die Normalzeit AG. wird somit auch andere irtschaftskreise veranlassen, ähnliche Mißstände in ihren ieschäftsbereichen zu unterdrücken und die Belange des Handerks zu wahren. (VI 1/196)

Vom Münchener Kunstmarkt. Wie bereits in Nr. 51 der UHRMACHERKUNST 1931 erwähnt, fand am 21. u. 22. Dezember ei dem Auktionenhaus Hugo Helbing in München eine Kunstauktion us Heidelberger und Münchener Privatbesitz statt. Hierbei waren uch eine Reihe guter alter Silberarbeiten vertreten, die verältnismäßig gute Preise erzielten. Es ist im allgemeinen überaupt in München eine größere Kauflust zu bemerken als in Berlin. ie Preise liegen in München immer etwas höher für die gleichen egenstände. Den höchsten Preis erzielte ein hoher getriebener eckelkrug mit 1180 RM. Der Mantel war mit Darstellungen von ars, Venus und Amor auf einer Terrasse mit Blumenvasen, Vaffen und Brunnenbecken versehen. Er stammte aus dem 7. Jahrhundert und hatte bei einer Höhe von 37 cm ein Gewicht on 1538 g. Von Gottlieb Bauer (gest. 1735) aus Augsburg waren,

wie erwähnt, zwei getriebene Deckelkrüge. Der eine mit der Darstellung Alexanders und der Frauen des Darius mit einem Gewicht von 1440 g brachte 510 RM., der andere mit der Darstellung des Saul und David und einer Herrscherin im Wagen erzielte bei einem Gewicht von 1310 g 380 RM. Für 385 RM gingen ein Paar Leuchter fort, die die Augsburger Stadtmarke aus den Jahren 1781 bis 1783 trugen. Von dem Danziger Meister Christian Pichgiel um 1681 stammte ein getriebener Deckelkrug teilvergoldet, mit einem Gewicht von 1220 g. Er ging für 295 RM fort. Ein anderer getriebener Deckelkrug Hamburger Herkunft aus dem 17. Jahrhundert, der ein Gewicht von 1865 g hatte, brachte 325 RM. Er war teilvergoldet und hatte auf dem Mantel einen ringsum laufenden Bauerntanz in der Art des Brueghel. Auf dem Deckel saß ein Bauer mit einer Kanne. Die anderen Deckelkrüge brachten je nach Größe und Beschaffenheit ähnliche Preise. Die zwei runden Deckelterrinen des am russischen Hofe tätig gewesen J. F. Kepping (1748 bis 1783), deren Gewicht zusammen 18070 g betrug, konnten keinen Käufer finden. Man sieht daraus, daß für große Stücke heute nicht mehr das genügende Interesse oder Geld da ist.

Es waren dann auch bei der Vorbesprechung einige Taschenuhren erwähnt. Hier waren die Preise nicht sehr hoch. So gingen beispielsweise zwei silberne Taschenuhren aus England um 1700 für zusammen nur 30 RM fort. Zwei andere brachten 51 RM. Vier silberne Taschenuhren aus dem 19. Jahrhundert, von denen eine Lainel bezeichnet war, brachten alle vier zusammen nur 48 RM. — Wie schwer heute die Lage auf dem Kunstmarkt ist, mag folgendes Beispiel zeigen: Am 9. Dezember fand ebenfalls bei Hugo Helbing in München eine Kunstauktion statt, bei der auch eine vergoldete Kanne mit Becken aus Holland um 1700 mit einem Gewicht von zusammen 7150 g versteigert wurde. Sie brachte 1400 RM. Dieselbe Kanne mit Becken wurde schon einmal am 15. Mai 1931 bei Ball & Graupe in Berlin mit der Sammlung Ernst zu Ranßau versteigert, sie brachte damals noch 1650 RM. (VI 1/205) Kurt Felgentreff.

Ein Neujahrsgruß in Form einer geschmackvollen Plakette (eine Frauengestalt und zwei Kinder darstellend, die der aufgehenden Sonne, dem Jahre 1932, entgegenjubeln) ging uns von der Gravier- und Münzpräganstalt Gustav Brehmer (Markneukirchen in Sachsen) zu. (VI 1/206)

Einbruchversuch. In der Nacht zum 30. Dezember wurde von zwei Einbrechern eine Schaufensterscheibe des Kollegen Korbstein in Falkenberg (O.-S.), Ring 43, mit einem fünf Pfund schweren Granitstein eingeschlagen. Ein Nachtschußmann überraschte die Einbrecher. Sie flohen in eine Seitenstraße, verfolgt von dem Polizeibeamten, der ihnen einige Schüsse nachsandte, welche von den Einbrechern erwidert wurden. In der Dunkelheit entkamen die Täter. Ein Verlust an Waren ist nicht entstanden. (VI 1/224)

Woher stammt der Ausdruck Amethyst? A — nicht, soviel wie unser un —; z. B. a — normal = unnormal, nicht normal. Mel, man denke an unseren Mel, griechisch: melly = Wein. Amethyst = ohne Rausch. Dieser Halbedelstein wurde im Altertum als Amulett gegen Trunkenheit getragen. Man schrieb ihm Trunkschußwirkung zu. Die Bezeichnung entstammt also einer abergläubischen Vorstellung.

Was ersieht man aus dem Uhrmacher-Adreßbuch?

Der Fabrikant und Großhändler: Die Adressen sämtlicher Deutschen Uhrmacher, die für seine Werbung unentbehrlich sind.

Der Uhrmacher: Die Adressen von Kollegen, die er hier und da kennengelernt hat und mit denen er in Verbindung bleiben will. Ein umfangreiches Lieferantenverzeichnis zur Anknüpfung von neuen Geschäftsverbindungen oder zum Nachschlagen von besonderen Adressen. Das Wort- und Bildzeichenverzeichnis von Warenzeichen, das jeder Uhrmacher dringend zur Feststellung besonders von Schmuck- und Besteckfabrikanten braucht.

Das Uhrmacher-Adreßbuch ist zum Preis von 9 RM. von uns zu beziehen.

**Zentralverband der Deutschen Uhrmacher,
Halle (Saale), Königstraße 84**

Zentralverbands-Nachrichten

Die Geschäftsstelle des Zentralverbandes erteilt unentgeltlich Auskünfte in allen Rechts- und Steuerfragen sowie über sonstige geschäftliche Angelegenheiten. Auskünfte werden jedoch nur dann erteilt, wenn der Einsender (mittelbares) Mitglied des Zentralverbandes ist und mit der Entrichtung fälliger Beiträge nicht im Rückstand ist. Jeder Anfrage sind Briefmarken für die Antwort beizufügen.

Kollektiv-Lebensversicherung. Wir machen die Mitglieder der Kollektiv-Lebensversicherung darauf aufmerksam, daß die Prämie für das I. Quartal am 1. Januar 1932 fällig geworden ist. Wir bitten um umgehende Einzahlung auf unser Postscheckkonto Leipzig 13953. (VII/323)

Lehrlingsstatistik 1931/32 und Junggehilfen- (Ausgelehrten-) Statistik 1931 werden zu umgehender Erledigung ergebnst in Erinnerung gebracht. (Näheres: UHRMACHERKUNST 1931, Nr. 48, Seite 903/904.) (VII/304)

Zentralverband der Deutschen Uhrmacher (Einheitsverband)
W. König